

Unerwartet rascher Aufschwung der Schweinehaltung

Das Ergebnis der Schweine-Zwischenzählung vom 3. September 1966 war viel günstiger, als nach der Zählung vom 3. Juni 1966 angenommen wurde. Ein Hauptgrund für den raschen Aufschwung ist die gesteigerte Produktivität der Ferkelaufzucht. Hohe Ferkelpreise und große Vorräte an Futter werden auch in den kommenden Monaten einen Anreiz ausüben, mehr Säue belegen zu lassen. Wahrscheinlich wird der Bedarf an Schweinefleisch bereits ab März 1967, einige Monate früher als erwartet, größtenteils aus der Inlandproduktion gedeckt werden können. Im Spätherbst und Winter 1966/67 jedoch wird man noch relativ viele Schlachtschweine und reichlich Schweinefleisch einführen müssen. Im folgenden wird das Ergebnis der letzten Schweinezählung analysiert und das Angebot an Schlachtschweinen bis einschließlich August 1967 vorausgeschätzt. Ferner wird erörtert, wie künftig eine bessere Abstimmung der Schweineproduktion auf den Bedarf erreicht werden könnte.

Günstiges Aufzuchtergebnis erhöht Schweinebestand stärker als saisonüblich

Am 3. September wurden in Österreich 2 75 Mill Schweine gezählt, 7% weniger als ein Jahr vorher¹⁾. Die Zusammensetzung des Bestandes wich von der im letzten Jahr stärker ab. Der Anteil der Ferkel an der Gesamtzahl war heuer größer als 1965 (27 4% gegen 25 5%), der an Mastschweinen dagegen kleiner (17 8% gegen 20 5%). Ferkel gab es um 0 2% und 11%, Mastschweine um 20% und 14% weniger als im September 1965 und 1964. Die Zahl der trächtigen Tiere war um 20% höher als im September 1965, aber um 7% niedriger als im September 1964. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann hat sich der Gesamtbestand an Schweinen seit Ende 1964 von fast 3 Mill (Höhepunkt des Zyklus) bis Mitte 1966 um knapp ein Drittel auf 2 45 Mill Stück (Tiefpunkt des Zyklus) verringert. Seit Jahresmitte jedoch wird die Nachzucht wieder zunehmend verstärkt.

Veränderung des Schweinebestandes seit September 1965

	1965		1966		Sept
	Sept	Dez ¹⁾	März	Juni	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ferkel	-11 0	-22 3	-24 9	-13 1	- 0 2
Jungschweine	- 2 4 ¹⁾	- 8 2	-16 2	-18 7	- 7 5
Trächtige Tiere	-22 4	-20 7	-15 1	- 5 9	+20 2
Mastschweine	+ 7 3 ¹⁾	- 1 3	-10 1	-17 4	-19 5
Insgesamt	- 4 2	-10 0	-17 4	-16 2	- 7 1

¹⁾ Schätzung des Institutes.

¹⁾ Siehe Statistische Übersichten 3 6 und 3 7

Die Entwicklung war nach Bundesländern verschieden. In Niederösterreich (einschließlich Wien), der Steiermark, Tirol und Oberösterreich wurden im September um 5% bis 9%, im Burgenland und in Kärnten um 10% und 14% kleinere Schweinebestände festgestellt als im Vorjahr. In Salzburg betrug der Rückgang nur 1%, in Vorarlberg erreichte der Bestand schon das Vorjahresniveau. Trächtige Tiere gab es in Oberösterreich um 9%, in Niederösterreich und der Steiermark aber bereits um 29% und 42% mehr als vor einem Jahr. Aus diesen Bundesländern stammen gewöhnlich die meisten Einstellferkel.

Der Bestand an Zuchtschweinen, der von 1964 auf 1965 um mehr als 40 000 oder 15% verringert worden war, wurde bis September 1966 nur um 11 000 oder 5% aufgestockt. Dennoch wird die Anlaufzeit für eine verstärkte Schweineproduktion kürzer sein, als erwartet wurde, zumal im September 1966 54% der Zuchtsäue trächtig waren, gegen 47% im gleichen Monat des Vorjahres. Zwar verminderte sich die Zahl der trächtigen Tiere von Juni auf September um 1%, doch wäre saisonmäßig eine Abnahme um 10% zu erwarten gewesen. Der saisonbereinigte Index des Bestandes an trächtigen Tieren stieg von 108 im Juni auf 119 im September (Dezember 1954 = 100).

Der Stand an Ferkeln war im September um 21% größer als im Juni, gegen einen normalen Saisonzuwachs von 11%. Auch die Zahl der Jungschweine nahm um 17% statt um 6% zu. Wiewohl der Zugang an Mastschweinen (+21%) hinter der

Trächtige Tiere

	1965			1966	
	Sept	Dez. ¹⁾	März 1.000 St	Juni	Sept
Tatsächlicher Bestand	118 4	133 4	144 2	144 4	142 3
Saisonbereinigter Wert	130 1	130 9	136 3	142 5	156 3
Index (Dezember 1954=100)	99	100	104	108	119

¹⁾ Schätzung des Institutes

Saisonrate (+26%) zurückblieb, stieg der gesamte Schweinebestand infolge der größeren Zahl an Ferkeln und Jungschweinen im letzten Quartal um 18%, weit stärker als saisonüblich (+11%).

Saisonbewegung des Schweinebestandes

	Bestand im September			
	1963	1964	1965	1966
	Veränderung gegen Juni in %			
Ferkel	+21 0	+14 7	+ 5 1	+20 8
Jungschweine	+ 4 1	+ 7 1	+ 3 2	+17 5
Zuchtschweine	+ 5 4	+ 1 6	- 6 3	+ 8 8
<i>davon trächtig</i>	- 8 9	-11 8	-22 9	- 1 5
Mastschweine	+23 9	+24 4	+24 4	+21 2
Schweine insgesamt	+12 1	+11 4	+ 6 5	+18 0

Der hohe Ferkelbestand im September (754 000 Stück) ging ebenso auf die Vermehrung des Bestandes an trächtigen Tieren wie auf eine Steigerung der Produktivität der Ferkelaufzucht zurück. Mit insgesamt 1 07 Mill Ferkeln (7 4 je trächtige Sau) wurde im Juni, Juli und August dank erhöhter Fruchtbarkeit und geringen Aufzuchtverlusten das bisher beste Aufzuchtergebnis erzielt. Der Ferkelzugang, der von März/Mai auf Juni/August gewöhnlich um 24% wächst, stieg heuer um 49%. Der Mehrzugang (Produktivitätsgewinn) an Ferkeln betrug 191 200 Stück oder 22%, verglichen mit dem durchschnittlichen Aufzuchtergebnis in den gleichen Monaten 1960 bis 1965 bzw. 354 400 Stück oder 50%, verglichen mit den Ergebnissen von allen Zählungsabschnitten seit Ende 1959.

Ferkelaufzucht

	1964		1965		1966	
	Insgesamt	Je trächtige Sau	Insgesamt	Je trächtige Sau	Insgesamt	Je trächtige Sau
	1 000 St	St	1 000 St	St	1 000 St	St
Dezember/Februar ¹⁾	860 2	5 2	860 9	5 1	579 0	4 3
März/Mai	827 4	4 7	764 2	4 6	718 1	5 0
Juni/August	1 044 3	6 0	954 4	6 2	1 069 1	7 4
September/November	660 9	4 3	479 1	4 0		

¹⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr

Hohe Ferkelpreise und reichliche Futtermittelsversorgung beschleunigen Produktionsaufschwung

Die Hausse auf dem Ferkelmarkt, der Ertrag der Schweinemast und die Futterlage bieten einen Anreiz, noch mehr Säue belegen zu lassen. Der Auf-

trieb der Ferkelpreise hielt vom Frühjahr 1965 bis Herbst 1966 ununterbrochen an. Im Juni 1966 kosteten Ferkel um 85%, im September um 73% mehr als ein Jahr vorher. Erst im Oktober ging der Preis infolge des größeren Angebotes stärker als saisonüblich zurück, lag aber noch um 55% höher als im gleichen Monat 1965. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann hatte die Preisreihe für Ferkel im Juni 1965 ihren Tiefpunkt und im September 1966 ihren Höhepunkt.

Die Ertragslage der Schweinemast ist günstiger als in den letzten Jahren. Im III. Quartal und Oktober lagen die Großhandelspreise für Schweinehälften in Wien-Großmarkthalle um 15% und 10% über dem Vorjahresniveau. Der Ertragsindex der Mast (Großhandelspreis für Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises für Futtergetreide) war im II. Quartal mit 10 7 um 18%, im III. Quartal und Oktober mit 11 1 und 10 8 um 13% und 6% höher als 1965. Der Gewinn aus der Schweinemast ist jedoch nicht linear mit den Schweinepreisen gestiegen, da die Preise für Ferkel und Futtergetreide höher waren als im Vorjahr. Der Anreiz zur weiteren Vermehrung der Nachzucht dürfte daher von dieser Seite nicht mehr so stark sein wie etwa im I. Halbjahr 1966. Wahrscheinlich werden die Züchter im kommenden Winter und Frühjahr so viele Säue belegen lassen, wie Ferkel nötig sind, um die 1966 geernteten Mengen an Kartoffeln, Gerste und Mais sowie die Überschüsse an Weizen verwerten zu können.

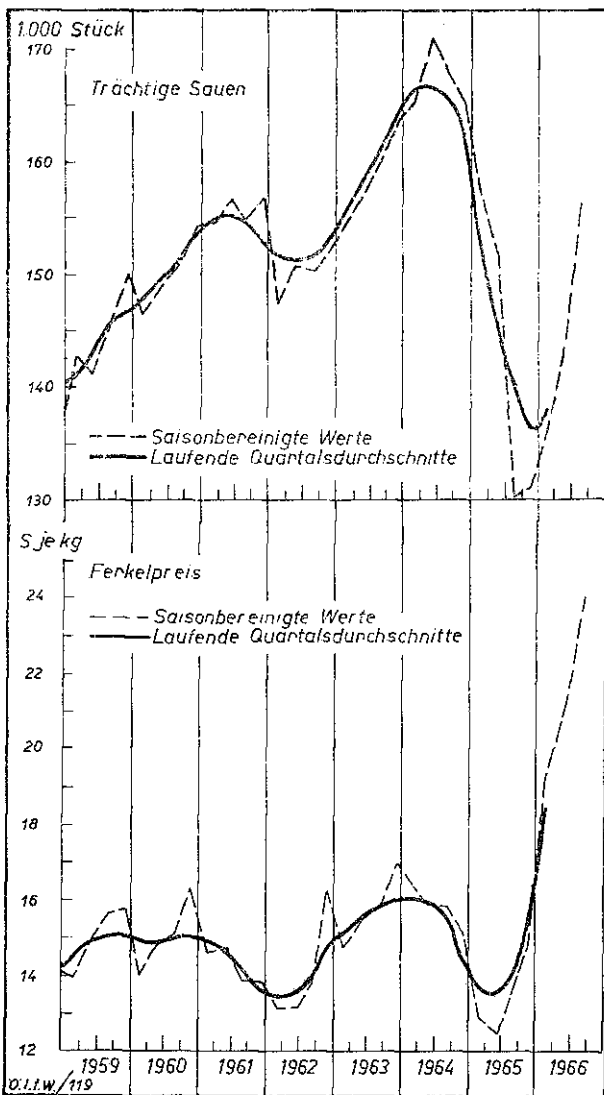
Ferkelpreis, Rentabilität der Schweinemast¹⁾

Zeit	Ferkelpreis ²⁾		Großhandelspreis ³⁾		Ertragsindex der Mast ⁴⁾	
	Effektiv	Saisonbereinigt	Schweinefleisch	Futtergetreide		
	S je kg					
1965	I. Quartal	13 22	12 85	19 27	2 15	8 96
	II. "	12 97	12 54	18 92	2 09	9 05
	III.	13 69	13 60	20 39	2 09	9 76
	IV.	13 78	14 81	20 86	2 12	9 84
1966	I. Quartal	19 42	19 16	20 69	2 12	9 76
	II.	21 63	21 18	22 18	2 07	10 72
	III.	24 27	23 95	23 54	2 13	11 06
	Oktober	20 50	21 89	23 11	2 13	10 85

¹⁾ Institutberechnungen — ²⁾ Wels, Oberösterreich — ³⁾ Großmarkthalle bzw. Landwirtschaftliche Produktenbörse in Wien, Monatsmitte — ⁴⁾ Großhandelspreis für Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises für Futtergetreide

Das Österreichische Statistische Zentralamt gibt in seiner zweiten Vorschätzung an, daß die Landwirtschaft 1966 um 26% mehr Gerste, Hafer und Sommergetreide eingebracht hat als im Vorjahr. Kartoffeln und Körnermais werden nach privaten Schätzungen um etwa 30% und 15% höhere Ernteerträge geben. Für den im ganzen kleineren und verjüngten Schweinebestand stehen im

Trächtige Sauen und Ferkelpreise
(Linearer Maßstab; 1.000 St bzw. S je kg)



Die hohen Futtererträge und eine lebhafte Nachfrage nach Einstellferkeln trieben die Ferkelpreise im III. Quartal weiter in die Höhe. Erst im Oktober ging der Preis infolge des größeren Angebotes stärker als saisonüblich zurück, lag aber noch um 55% über dem Vorjahresstand. Der Bestand an trächtigen Tieren war im September mit 142.300 um 20% größer als im gleichen Monat des Vorjahres; er hatte damit fast wieder die gleiche Höhe wie im Herbst 1963 (-2%).

Wirtschaftsjahr 1966/67 somit weit mehr Futtermittel bereit als in den letzten Jahren. Wohl wird man die Futtermiteinfuhr stark drosseln, dennoch darf man erwarten, daß der Appell der Landwirtschaftskammer, die Züchter mögen die Produktion bis Jahresende weiter ankurbeln und den Bestand trächtiger Sauen möglichst ausweiten, heuer tatsächlich befolgt wird. Das würde bedeuten, daß im Herbst und Winter 1967/68 viele Schweine schlachtreif werden. Fundierte Voraussagen werden allerdings erst nach der allgemeinen Viehzählung

im Dezember und der Schweine-Zwischenzählung im März 1967 möglich sein.

Abstimmung der Produktion auf den Bedarf ?

Die Appelle der Landwirtschaftskammern an Züchter und Mäster zielen darauf ab, die Aufzucht und Mast von Schweinen besser der Nachfrage anzupassen und die Saisonschwankungen — Überangebot an Schlachtschweinen von März bis August, Mangel in den übrigen Monaten — sowie die Konjunkturbewegungen zu mildern. Die Empfehlungen wurden bisher nur selten befolgt, offenbar weil die Landwirte die Marktlage nicht richtig abschätzen können. Man sollte daher in Zukunft die Appelle durch ökonomische und fachliche Anleitungen ergänzen. Technische Maßnahmen allein (Umbau der Schweineställe, Strahlampen für die Ferkelaufzucht im Winter, Konservierung von Futterkartoffeln und Mais) genügen nach allen Erfahrungen nicht. Wichtig wäre eine wirtschaftlich richtige Verhaltensweise der Landbevölkerung. Die Erzeugung sollte auch bei vorübergehend niedrigen Marktpreisen und verminderter Eigenproduktion an Futtermitteln nicht gedrosselt werden, da eine verringerte Haltung von Zuchttieren erst 12 bis 15 Monate später das Angebot von Schlachtschweinen beeinflusst. Bis dahin haben sich die Absatz- und Futterverhältnisse gewöhnlich schon völlig geändert. Engpässe in der Futterversorgung müßten mehr als bisher durch Einsatz von Importfutter überbrückt werden.

Die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark hat in ihrer letzten Vollversammlung unter anderem auch das Problem des Schweinezyklus beraten und beschlossen, die Bauern über die jeweilige Lage und die künftige Entwicklung auf dem Schweinemarkt durch Zeitungen, Rundfunk sowie in Fachversammlungen und Kursen gründlich aufzuklären und zu einem marktgerechten Verhalten anzuregen. Weiters sollen Beihilfen für solche Investitionen gegeben werden, die eine vermehrte Aufzucht im Winter und Mast im Sommer ermöglichen (Infrastrahler, Bau von Kartoffel- und Maissilos); der Zukauf von Importfutter in den Sommermonaten soll durch Kreditaktionen unterstützt werden. Schließlich schiene es zweckmäßig, die genossenschaftlichen Schlächtereien auszubauen, die Vertrags-Schweinemast über Ferkel- und Mastringe zu intensivieren und die Betriebe entweder auf Ferkelaufzucht oder Schweinemast zu spezialisieren. Eine Mast auf industrieller Grund-

lage (durch Einsatz großer Mengen von Zukauf-
futter) wurde abgelehnt

In Österreich sind die Saisonschwankungen
des Angebotes an Schlachtschweinen stärker aus-
geprägt als in anderen europäischen Ländern. Noch
größere Schwierigkeiten bereitet aber in fast allen
Ländern (nicht nur in Österreich) der Schweine-
zyklus, der gewöhnlich einen Zeitraum von drei
Jahren durchläuft. Er steigert das Produktions-
risiko, gefährdet die Stabilität der Preise und macht
die Fleischversorgung unsicher (Preisverfall in Pe-
rioden des Überangebotes, Mangel an Marktware
während der Hochkonjunktur). Die Produzenten
sind benachteiligt, weil der Markt bei niedrigen
Preisen durch die heimische Landwirtschaft und bei
hohen Preisen durch das Ausland versorgt wird. Die
Konsumenten sind benachteiligt, weil die zyklischen
Phasen in mehreren Ländern meist gleichzeitig sind,
so daß es schwerfällt, das unzureichende Inlands-
angebot durch preisgünstige und qualitativ gleich-
wertige Importe zu ergänzen

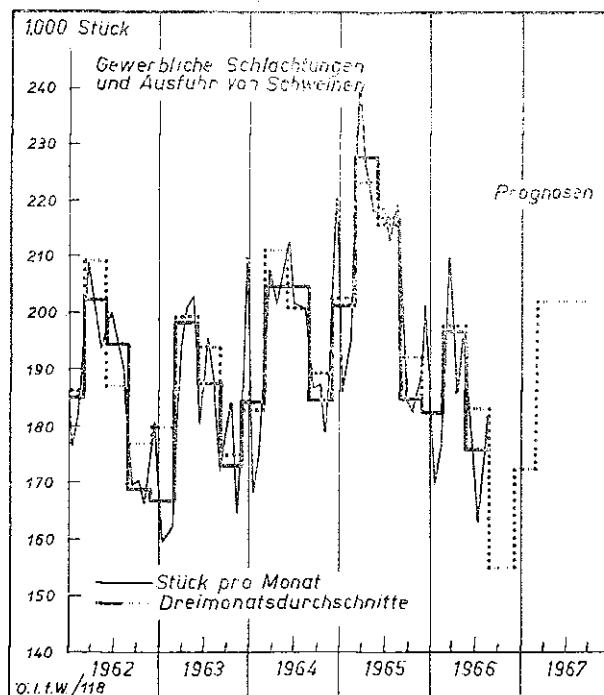
Wie das Agrarische Informationszentrum mit-
teilt, hat Österreich kürzlich der OECD vorgeschla-
gen, es möge eine Studie über die Probleme des
Schweinezyklus ausgearbeitet werden. Der Antrag
wurde angenommen und einer eigenen Arbeits-
gruppe zugewiesen, die über die technische Durch-
führung entscheiden wird.

Vorschau auf den Schweinemarkt

Von Juni bis August wurden in Österreich
knapp 650 000 Schweine geschlachtet, davon
526.000 in gewerblichen Betrieben, 16% und 20%
weniger als in der gleichen Zeitspanne 1965. Da
die Tiere infolge der knappen Futterversorgung
niedrigere Lebendgewichte hatten, lieferte die hei-
mische Landwirtschaft um 21% weniger Schweine-
fleisch als ein Jahr vorher. Die Gesamtzahl der
Schlachtungen kam der Institutsprognose sehr nahe
(sie unterschritt die untere Prognosegrenze um 1%).
Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen lag um
3% unter der Vorausschätzung, weil mehr Schweine
für den Eigenbedarf der Landwirtschaft geschlach-
tet wurden, als angenommen worden war. Das
Durchschnittsalter der Schlachttiere (286 Tage) war
Anfang September gleich hoch wie im Vorjahr.

90 300 Lebendschweine wurden eingeführt und
sieben ausgeführt, gegen 6.800 und 3.100 von Juni
bis August 1965. Der gesamte Auftrieb auf dem
heimischen Markt war mit 616.100 um 40.900 Stück
(6%) kleiner als im Vorjahr. Obschon heuer mehr
Schweinefleisch importiert und weniger Fleisch aus

Schweineschlachtungen
(Linearer Maßstab; 1 000 St)



Von September 1965 bis August 1966 brachte die Landwirt-
schaft 2 22 Mill. Schlachtschweine auf den Markt, gegen
2 50 Mill. im Jahr zuvor (-11%). Der Abstand gegen das
Vorjahr war im Zeitabschnitt Juni/August mit -20% am
größten. Von September 1966 bis August 1967 wird das
Angebot nach den Berechnungen des Institutes ungefähr
2 20 Mill. Stück betragen und nur noch um 1% niedriger
sein als im Vorjahr. Die Differenzen in den Veränderungs-
raten werden mit -16% (September/November) und +15%
(Juni/August) außerordentlich hoch sein

dem Markt genommen und gelagert wurde, er-
reichte der Schweinefleischverbrauch nicht das Vor-
jahresniveau. Im ganzen jedoch hat sich der
Fleischverbrauch leicht erhöht, da mehr Rindfleisch
konsumiert wurde.

Wie das Institut nach der Schweinezählung
vom März 1966 voraussagte, wird das Angebot in
den Monaten September bis November saison-
bedingt auf etwa 465 000 Stück zurückgehen und
um 16% niedriger sein als im Vorjahr. Diese Pro-
gnose kann auch auf Grund der jüngsten Bestands-
erhebung beibehalten werden. Ab Dezember oder
Jänner werden die Schlachtungen steigende Ten-
denz haben. Infolge des überaus starken Ferkel-
zuganges werden sie kräftiger zunehmen als nach
der Bestandserhebung im März angenommen wurde.
Weiters darf man in den nächsten Monaten dank
der reichlichen Futtermittelproduktion mit weit
kürzeren Umtriebszeiten und größeren Gewichtszu-
wachsen rechnen als im Vorjahr.

Von Dezember 1966 bis August 1967 werden voraussichtlich 2 48 Mill. Schweine schlachtreif, gegen 2 43 Mill. im Jahr vorher (+2%). Für den Markt werden wahrscheinlich 1 73 Mill. bereitstehen (+4%); dabei wurde angenommen, daß die Zahl der Hausschlachtungen um 20 000 auf 750 000 Stück zurückgeht. Das Institut schätzt das Angebot

von Dezember bis Februar auf rund 520 000 (—5%), von März bis Mai auf 605 000 (+2%) und von Juni bis August auf 605 000 (+15%).

Der *Einfuhrbedarf* an Lebendschweinen und Schweinefleisch wird noch bis einschließlich Februar 1967 relativ hoch bleiben. Insgesamt werden für den Markt etwa 200 000 bis 220 000 Schweine monatlich benötigt. Der Bedarf an Lebendschweinen sinkt in dem Maße, wie Vorräte abgebaut oder größere Mengen Schweinefleisch eingeführt werden. Ab März dürften die heimischen Lieferungen den Bedarf großteils decken. Um die Angebots- und Nachfrageschwankungen ausgleichen zu können, wird es zweckmäßig sein, auch dann noch Schlachtschweine einzuführen und Fleischvorräte anzulegen. Erfahrungsgemäß sind die Lieferungen aus dem Inland von Woche zu Woche verschieden hoch. Außerdem benötigen die Salami- und Wurstfabriken etwa 10 000 Schweine mit höherem Lebendgewicht aus dem Ausland.

Emil Peter

Schweineschlachtungen¹⁾

	Dezember bis Februar	März bis Mai	Juni bis August	September bis November
	1 000 St			
Schlachtungen insgesamt				
1965	1 077	893	774	621
1966	994	790	649	525—545
1967	960—980	790—810	700—720	
Gewerbliche Schlachtungen				
1965	607	683	653	556
1966	547	590	526	455—475
1967	510—530	595—615	595—615	

¹⁾ Einschließlich Ausfuhr; die Prognosen des Institutes (*kursiv gedruckt*) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezählung vom September 1966 wobei angenommen wurde, daß sich die Zahl und die jahreszeitliche Verteilung der Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stark ändert.